Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 160 | Telefonruf Nr. 15 — | Dienstag, 12. Oktober 1909 | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die wöchentl. Unterhaltungs-Beilage „Der Hausfreund“ bei.

Wetterbericht für den 12. und 13. Oktober:

12. Oktober: Wolkiges, zeitweise aufheiterndes, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen. Nacht zum 12. Oktober wärmer als Nacht zum 11. Oktober.

13 Oktober: Abwechselnd heiteres und wolkiges, etwas kühleres Wetter, in den nördlichen Teilen vereinzelt Regenschauer, in den südlichen Teilen vorwiegend trocken.

Lokales und Provinzielles

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Orig nal-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 11. Oktober 1909.

* **Amts-Niederlegung.** Wie uns Herr Hauptmann a. D. Freiherr von Seherr-Thoß mitteilt, hat er Ende August durch Schreiben an den Königlichen Herrn Landrat sein Amt als stellvertretender Amtsvorsteher niedergelegt.

* **Koloniales.** Die Abteilung Warmbrunn der deutschen Kolonial-Gesellschaft wird auch in diesem Winter monatlich einen Vortrag bieten. Wie in früheren Jahren bereits üblich, werden dieselben sich nicht allein auf koloniales Gebiet erstrecken. Nur zwei Vorträge werden die Kolonien behandeln. Am 24. Oktober wird Herr Hauptmann von Amelunxen-Bonn, der am 20. Oktober in Köln und am 22 d. Mts. in Breslau spricht, einen Vortrag in der „Gallerie“ halten „Die Eisenbahnen in unseren Kolonien“ begleitet von Lichtbildern. Für den 14. November ist der heimatliche Dichter Herr Dr. Carl Hauptmann gewonnen worden, der sich liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, aus eigenen Werken vorzulesen. Bezüglich der anderen Vorträge sind die Verhandlungen bereits eingeleitet. Die Herren befinden sich noch auf Reisen, und wird das Nähere bekannt gegeben werden, sobald der Vortrag und der Tag näher vereinbart sind.

i. **Abbruch.** Ein Stück von Alt-Warmbrun, das Haus Ziethenstraße Nr. 6, gelangt gegenwärtig zum Abbruch. Der hierdurch gewonnene freie Platz wird fortan unbebaut bleiben. Das Haus, das einige hundert Jahre zählen durfte, gehört zu den ältesten unseres Ortes. Es war zu $^3/_4$ Eigentum des Herrn Drechslermeisters Krebs und $^1/_4$ der Gemeinde Warmbrunn. Letztere hatte insofern ein Interesse an dem Gebäude, als es stark in der Baufluchtlinie lag und die Straße beengte. Es wurde deshalb seiner Zeit der gemeinschaftliche Abbruch des Hauses beschlossen. Vorher gehörte das Grundstück dem alten Goldarbeiter Hübner und führte ehemals auch die Bezeichnung „zum Birnbaum“.

* **Preußische Klassenlotterie.** In der Sonnabend-Ziehung fielen: 50,000 Mark auf Nr. 255,059, 40,000 Mark auf Nr. 166,437, 10,000 Mark auf Nr. 121,958, 5000 Mark auf Nr. 49,478, 132,342, 285,887, 286,465,

* **Gartenbaukurse für Damen.** Wie alljährlich, finden auch in diesem Jahre Gartenbaukurse für Damen am Königl. pomologischen Institut in Proskau statt.

* **Der Auto-Omnibus** scheint in unseren Bergen immer mehr in Aufnahme kommen zu wollen. Neuerdings plant eine Gesellschaft, im nächsten Jahre, wo die Chaussee Ausgespann—Grenzbauden fertig wird, einen Autoverkehr Liebau—Hermsdorf—Grenzbauden.

* **Folgen der neuen Steuern.** Eine größere Anzahl Einwohner von Grünberg hat unter sich die Abmachung getroffen, bei Sammlungen zu Wohltätigkeitszwecken sich mit Rücksicht auf die durch die Reichsfinanzreform bewirkten hohen Steuern nicht mehr zu beteiligen.

* **Schwurgericht.** Bei der am heutigen Montag in Hirschberg beginnenden vierten Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: am Montag 1. gegen den Klempnergesellen Franz Teuber aus Schreiberhau wegen Meineides, 2. gegen den Bauarbeiter Fritz Thamm und den Steinsetzarbeiter Heinrich Mitlöhner, beide aus Schmiedeberg wegen Sittlichkeitsverbrechens an einer Geisteskranken; am Dienstag 1. gegen den Arbeiter Paul Seppelt aus Hermsdorf grüss. wegen Meineides, 2. gegen die Dienstmagd Klara Birnbaum aus Tiefhartmannsdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am Mittwoch gegen den Restgutsbesitzer Eduard Bischof und dessen Frau Anna aus Görtelsdorf, Kreis Landeshut, wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung; am Donnerstag gegen den Glasschleifer Karl Hauk aus Giersdorf wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; am Freitag gegen den früheren Hilfsweichensteller Hermann Hainke aus Kauffung wegen Unterschlagung und Bücherfälschung im Amte; am Sonnabend gegen den Erdarbeiter Marko Radotic aus Mauer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Verhandlungen beginnen am Montag um 10 Uhr, am Mittwoch um 9 Uhr und an den übrigen Tagen um 9½ Uhr vormittags. — Den Vorsitz bei allen Verhandlungen führt Landgerichtsrat Eckert.

Das neue Weingesetz

das soeben in Kraft getreten ist, bringt den beteiligten **Winzern, Schankwirten, Weinhändlern, Weinverkäufern, Droguisten, Apothekern** ꝛc. eine Reihe wichtiger Verpflichtungen, deren Nichteinhaltung mit hoher Strafe bedroht ist. Niemand sollte deshalb versäumen, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen.

Das Gesetz ist mit Einleitung, Erläuterungen und Sachregister zum Preise von 80 Pfg. brosch. und 1.10 Mk. geb. von der Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten“ zu beziehen.

* **Warme Milch anstelle des Branntweins.** Um der veränderten Geschmacksrichtung seiner zahlreichen Gäste entgegenzukommen, hat ein Glogauer Restaurateur den Ausschank von warmer Milch zu verhältnismäßig billigem Preis eingeführt und findet damit reißenden Absatz, so daß der Ausfall des verminderten Alkoholkonsums wieder aufgewogeu wird.

* **Adressen- und Kundenlisten eines Geschäfts** gehören zu dessen Geheimnissen und sind durch das Gesetz vor fremder Ausbeutung zu schützen. Ein Angestellter also, der angenommen die Kundenliste seines Chefs an die Konkurrenz verkaufen oder aber auch in irgend einer anderen Weise zu eigenem Vorteil verwenden würde, macht sich strafbar. So hat das Landgericht I zu Berlin entschieden.

* **Winterschonzeit der Fische.** Nach dem Fischereigesetz in der Provinz Schlesien ist der Betrieb der Fischerei in den durch den Kreis Hirschberg fließenden Nebengewässern des Bobers während der Zeit vom 15. Oktober bis 14. Dezember verboten. Ausnahmen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Regierungspräsidenten.

* **Warnung vor auswärtigen Stellenvermittlern.** Nicht dringend genug kann vor den auswä tigen Stellenvermittlern gewarnt werden, denen es nur darauf ankommt, das Geld den Leuten aus der Tasche zu locken. Nach dem Inserat soll der Stellensuchende eine Mark einsenden, worauf er eine Stelle nachgewiesen erhalten soll. Es wird an die bezeichnete Adresse die Mark eingesandt und am nächsten Tage kommt ein Zirkular des Stellennachweises, das der Stellensuchende am nächsten Tage eine Nachnahmesendung über 4,50 Mark erhalten werde, in der die Zeitschrift des Stellennachweises mit 250 offenen Stellen enthalten sei. Also soll so ein armer Stellensuchender für gänzlich wertloses Adressenmaterial nicht weniger als 5,50 Mark opfern! Die 250 offenen Stellen sind nämlich den Inseratenteilen der verschiedensten Zeitungen entnommen und daher längst besetzt, ehe sie der Stellennachweis in seiner Zeitschrift aufnimmt. So wie der hier in Betracht kommende machen es die meisten auswärtigen Stellenvermittler: für schweres Geld liefern sie nur gänzlich wertloses Adressenmaterial. Einer der gefährlichsten Stellenvermittler, namens Leo Staudinger, der in ganz Schlesien Opfer gesucht und gefunden hat, befindet sich zurzeit wegen Betruges in Untersuchung in Görlitz.

* **Es war neulich in einer ganzen Zahl von Zeitungen** übereinstimmend gemeldet, die Abhebung von Sparkassen-Guthaben sei stempelsteuerfrei. Jetzt sollen aber verschiedene Anschauungen hierüber zu Tage getreten sein, so daß eine bindende Erklärung von Seiten der Reichsregierung wünschenswert erscheint.

* **Na, na!** Ein Barbier in Steglitz bei Berlin, der sein Geschäft auf die andere Straßenseite verlegte, teilt durch ein Plakat im Schaufenster mit: „Von morgen ab rasiere ich meine Kunden auf der anderen Seite.

Im Banne dämonischen Einflusses.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des hochspannenden Millerschen Kriminal-Romans

Im Banne dämonischen Einflusses.

Der aktuelle Stoff, den der Autor in meisterhafter Weise zu einem fesselnden Kriminal-Roman verarbeitet hat, dürfte die Leser bis zur letzten Zeile interessieren.

* **Aus der Schule.** Kürzlich besprach ein Lehrer eines Gebirgsdorfes mit seinen Kleinen den Abschied der Schwalben. „Was rufen wir den Schwalben zu, wenn sie fortziehen?“ fragt er. Die Antwort sollte lauten: „Kommt wieder!“ aber kein Kind meldet sich. Um es ihnen näher zu legen, fragt er weiter: „Nun, was sagt denn euer Vater oder eure Mutter, wenn ihr Besuch hattet und dieser fortgeht?“ Da meldet sich endlich einer der Knirpse und sagt: „Lab och gesund und an schien Gruß derheme!“

* **Umtausch der Fahrkarten.** Die Bestimmung der Eisenbahn-Verkehrsordnung über Rücknahme und Umtausch von Fahrkarten erhält die nachfolgende Fassung: „Fahrkarten die noch nicht durchlocht sind oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteigs benutzt wurden, können nach dem Ermessen der Eisenbahn auch in Fällen eines Irrtums oder einer Erkrankung oder aus sonstigen Billigkeitsgründen vor oder unmittelbar nach Abgang des betreffenden Zuges an der Fahrkarten-Ausgabe zurückgenommen werden.

* **Das Radfahren mit einer Papierlaterne ist nicht gestattet!** Bei einem Laternenmangel oder -Defekt greifen Radfahrer des öfteren zur bunten Papierlaterne und glauben, dadurch den behördlichen Bestimmungen zu genügen. Dies ist edoch keineswegs der Fall wie das Oberlandesgericht in Dresden kürzlich entschied.

Hermsdorf. Die durch die Versetzung des Lehrers Schulz frei gewordene Lehrerstelle soll mit einem Vertreter besetzt werden. Die Wahl eines Lehrers für die Stelle wird später erfolgen. Auch hat die Regierung genehmigt, daß das jetzige zweite katholische Schulzimmer bei Tischler Erlebach auch als Schulzimmer für die evangelische Schule benutzt werden darf. — Am Sonnabend vormittag geriet der 16jährige Sohn Georg des Mühlenbesitzers Gustav Müller von der Obermühle ins Getriebe, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Agnetendorf. Auf dem Heimwege von Agnetendorf verunglückte auf der Höhe zwischen hier und Hermsdorf der Spediteur Hermann Rösel aus Hermsdorf. Er stürzte kopfüber vom Rade in den Straßengraben, wobei er die Wirbelsäule brach und sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Krummhübel. Auf Einladung des hiesigen Kurarztes Dr. Brucauff versammelten sich im Saale des Hotels „zum preußischen Hofe“ etwa 70 Herren von hier und Umgegend und beschlossen die Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, sowie Schaffung von Unfallmeldestellen.

Löwenberg. Hier wurde der unter angeblich falschem Namen reisende Agent Schilling, der in Wingendorf Holzkirch, und Kerzdorf bei Lauban, in den letzten Wochen zahlreiche Betrügereien durch den Verkauf einer landwirtschaftlichen Zeitung verübte, im dem Augenblick verhaftet, als er neue Betrügereien beging. — Mit den Vermessungsarbeiten zum Bau einer elektrischen Bahn von hier nach Bunzlau ist begonnen worden.

Raudten. Ueberfallen und zu Tode gemißhandelt wurde ein beim Bahnbau hierselbst beschäftigter galizischer Arbeiter von drei Burschen, welche aus dem Hinterhalt ihn angegriffen und mit einem Schlagring in roher Weise bearbeiteten. Auch wurde der Ueberfallene beraubt. Nach seiner Einlieferung ins Steinauer Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Königshütte. Die Frau eines Maurers war mit dem Waschen von Wäsche beschäftigt. In ihrer Nähe spielten die beiden Kinder, von denen plötzlich der ein Jahr alte Wilhelm in ein Gefäß mit kochender Wäsche stürzte. Obwohl die Mutter sofort das Kind aus seiner entsetzlichen Lage befreite, hatte es sich doch am Kopfe und den Armen schon so schwer verbrüht, daß es nach einigen Stunden verstarb.

Neueste Nachrichten.

(Depeschendienst der „Warmbrunner Nachrichten“).

Berlin, 11. Oktober, Auf entsetzliche Art hat der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Ditzel aus der Gräfenstraße seinem Leben ein Ende gemacht. Er trank Salzsäure, öffnete sich die Pulsader und hängte sich schließlich auf. Am Türpfosten hängend, fand ihn die Mutter.

Berlin, 11. Oktober. In der Nicolaikirche zu Potsdam hat gestern Nachmittag der Uebertritt zweier Mohamedaner zum Christentum im Zusammenhang mit dem 1. Missionsfeste stattgefunden.

Bromberg, 11. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 30 Jahre alten Lehrer Fritz aus Jannowitz wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 15 Fällen, begangen an Schulmädchen zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis.

Wien, 11. Oktober. Prinz Heinrich von Preußen ist heute von hier nach Petersburg abgereist.

Mailand, 11. Oktober. Im Dorfe Corriezo bei Monza starben 17 Personen nach dem Genuß von giftigen Pilzen.

Die Tagespolitik

Inland.

Die Italienreise des Reichskanzlers soll nach offiziösen Meldungen erst im späteren Verlauf des Winters oder zu Ostern kommenden Jahres erfolgen. Ein von italienischer Seite für die Ausführung der Reise als geeignet bezeichneter Zeitpunkt im November würde, wie es in der Meldung heißt, dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in Berlin zu nahe liegen.

Die Anleihepläne der Regierung. Von der Absicht, eine Reichsanleihe für die Balancierung des nächsten Etats aufzunehmen, ist nach einer offiziösen Versicherung an den maßgebenden Stellen nichts bekannt. Es handelt sich augenscheinlich um eine Verwechselung mit den im § 2 des Finanzgesetzes vom 15. Juli 1909 genau bezeichneten Rückständen aus den letzten Jahren, welche in einem Nachtragsetat rein rechnerisch zusammenzustellen sind. Ueber die Begebung der Beträge sind Entschließungen noch nicht gefaßt.

Der Entwurf eines Stellenvermittlergesetzes soll den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches demnächst vorgelegt werden. Es soll unter Aufhebung des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902 betreffend die Stellenvermittelung für Schiffsleute und der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung eine Aenderung der Gesetzgebung nach verschiedenen Richtungen hin vorschlagen. Durch eine gesetzliche Definition des Begriffes Stellenvermittler will der Entwurf dafür sorgen, daß die Herausgeber von Stellenlisten und Vakanzenlisten den Vorschriften für Stellenvermittler unterstellt werden. Die Erhebung übermäßiger Gebühren soll durch eine den Behörden einzuräumende Befugnis, die Gebühren zu regeln, entgegengetreten, und die Erlaubnis für den Betrieb des Stellenvermittlergewerbes von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden, das insbesondere dann nicht anzuerkennen ist, wenn für den betreffenden Ort oder wirtschaftlichen Bezirk öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise in ausreichendem Umfange vorhanden sind.

Dernburgs Zukunft. Staatssekretär Dernburg hat sich kurz vor seiner Abreise nach Amerika zu einem befreundeten Besucher über seine Zukunft ausgesprochen: Befragt, ob die in einzelnen Blättern auftauchenden Meldungen über Dernburgs Rücktrittsabsichten irgend eine sachliche Grundlage hätten, bestritt der Staatssekretär dies auf das entschiedenste. Allerdings müsse er sich darauf gefaßt machen, daß seine Amtszeit nicht ewig dauern werde. Vorerst aber denke niemand, und am allerwenigsten er selbst daran, in den Ruhestand zu treten. Wenn einmal der Tag kommen sollte, wo er vom Kolonialamt Abschied nehmen müsse, so hoffe er, daß an anderer Stelle sich ein Plätzchen für ihn finden werde, sodaß er nicht zu verkümmern brauche. In Börsenkreisen wird erzählt, daß Dernburg daran denke, eines Tages an die Spitze einer mit ganz außerordentlichen Mitteln zu begründenden Kolonialbank zu treten.

— Der Reichskanzler hat sich am Sonntag nach Hubertusstock begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Eine Polendeputation im ungarischen Parlament. Nach einer Meldung aus Budapest wurde in offener Parlamentssitzung eine in Nationaltracht erschienene Deputation von 30 Polen, welche der Gedenkfeier für die Märtyrer von 1819 in Arad beiwohnten, durch den Abgeordneten Wagy begrüßt und von den versammelten Abgeordneten bejubelt.

In dieser Sitzung des Abgeordnetenhauses machte übrigens die Volkspartei Obstruktion und beantragte Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses. Da die zur Beschlußfähigkeit erforderlichen hundert Abgeordnete nicht anwesend waren, mußte die Sitzung zweimal ausgesetzt werden, um in der Zwischenzeit Mitglieder herbeizurufen. Schließlich, um 7½ Uhr abends, konnte die Beschlußfähigkeit konstatiert und die Sitzung, die sonst regelmäßig bis 2 Uhr nachts dauerte, nach Feststellung der Tagesordnung für den Dienstag geschlossen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Vertagung des böhmischen Landtags. Der böhmische Landtag, der seine Arbeitsunfähigkeit zur Evidenz erwiesen hat, ist nunmehr aufgelöst worden. Eine bemerkenswerte Auslassung darüber und über die Aussichten für die Zukunft hat in ihrer gestrigen Sonntagsnummer die amtliche „Wiener Zeitung" gebracht. Es heißt dort:

Der böhmische Landtag ist heute vertagt worden. Dieser Schritt ist die notwendige Folge der Ergebnislosigkeit der Verhandlungen, die zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit im böhmischen Landtag unternommen worden sind. Daß die Dinge neuerlich diesen Verlauf genommen haben, vermag die Regierung weder zu enttäuschen, noch zu entmutigen. Sie hält vielmehr daran fest, daß das Scheitern des Verhandlungsversuches nur der Ausgangspunkt eines neuen sein muß. Es wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres den beiden nationalen Parteien neuerlich die Frage gestellt werden, ob sie an der Befreiung unseres staatlichen Lebens von den unerträglichen Fesseln eines alles vergiftenden und lähmenden nationalen Streites mitwirken wollen oder nicht. Dem nochmaligen — letzten — Versuche wird hoffentlich ein günstigerer Erfolg beschieden sein als dem jüngsten. Jedenfalls aber wird er das Ergebnis haben, daß klipp und klar die Verantwortlichkeiten für den Fall des neuerlichen Scheiterns der Verhandlungen festgestellt werden.

Rußland.

Die Reise des Zaren nach Italien ist unmittelbar bevorstehend. Die Eisenbahnlinie Jalta—Kiew wurde bereits militärisch besetzt. Ueber die weiteren Reisedispositionen wird strengstes Stillschweigen beobachtet, doch ist es wahrscheinlich, daß die Route Kiew—Warschau—München gewählt werden wird.

Der englische Gegenbesuch scheint sich zu verzögern. Es verlautet, englischerseits wurde zu verstehen gegeben, der Gegenbesuch werde erst dann Zweck haben, wenn die russische Regierung sich entschließt, die willkürliche Einmischung der Behörden in die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu verbieten und die russische Handelsgesetzgebung abzuändern, damit für die Gläubiger größere Garantien geschaffen werden.

Belgien.

Die Beschlüsse des Friedensbureaus. In der letzten Sitzung des Internationalen Friedensbureaus wurde die Gründung einer internationalen Unterstützungskasse für die Opfer von elementaren Katastrophen beschlossen, desgleichen ein Vorschlag betr. Gründung einer internationalen Reisebörse für unbemittelte Studierende. Nach längerer Debatte gelangt auch ein Vorschlag zur Annahme, die Regierungen zu ersuchen, die Benutzung von Explosivstoffen an Bord von Luftschiffen zu untersagen.

Amerika.

Die unzufriedenen Franzosen. Nach einer Blättermeldung sind die zur Hudson-Fulton-Feier nach Newyork entsandten französischen Marineoffiziere sehr unzufrieden mit der Behandlung, die ihnen vom Festkomitee zuteil geworden ist. Es sei sogar das telegraphische Ersuchen an die französische Regierung abgegangen, ihr Geschwader abzuberufen, und mehrere der französischen Offiziere hatten gedroht, an den Feierlichkeiten nicht weiter teilzunehmen. Die Angelegenheit war nur, um einen diplomatischen Eclat zu vermeiden, so gut es ging, beigelegt worden.

Muley Hafid und Spanien.

— Eine Verständigung in Sicht? —

Die spanische Marokkopolitik scheint noch im letzten Augenblick eingelenkt zu haben. Die spanische Regierung hat es sich offenbar noch einmal reiflich überlegt, ehe sie sich entschloß, eine neue Bahn einzuschlagen, die ihr Land in sehr große Schwierigkeiten und Verwicklungen führen könnte. Trotzdem kommt die folgende Nachricht, die ein Zusammengehen Muley Hafids mit der spanischen Regierung ankündigt, ein wenig überraschend:

Madrid, 10. Oktober. Wie der Korrespondent des Blattes „A B C" erfährt, ist Muley Hafid überzeugt, daß das beste Mittel, der jetzigen Lage ein Ende zu machen, ein Zusammengehen Marokkos mit Spanien sei. Nur auf diese Wiese wäre die Herbeiführung des Friedens im Rif möglich. Der Korrespondent glaubt, daß demnächst zwischen dem Sultan und der spanischen Regierung ein derartiges Abkommen zustande kommen wird.

Nun, wir wollen jedenfalls das beste hoffen! Die Verstärkung der spanischen Streitkräfte ist ja tatsächlich bedeutend eingeschränkt worden, und dadurch gewinnen auch die amtlichen Erklärungen der spanischen Regierung an Ueberzeugungskraft, daß ihr Aktionsprogramm keine Aenderung erfahren habe, und daß die Aktion sich auch fernerhin im Rahmen der Algecirasakte halten werde. Die Vermutung läge nahe, daß die Abgabe dieser Erklärung und die Einschränkung der Verstärkungen mit Schritten der anderen interessierten Mächte zusammenhinge. Tatsächlich scheinen derartige Schritte der Mächte nicht erfolgt zu sein. Vielleicht sind sie aber nur deshalb nicht erfolgt, weil sie durch das rechtzeitige Einlenken der spanischen Regierung überflüssig gemacht worden sind; und es wäre leicht zu verstehen, wenn die spanische Regierung amtlichen Vorstellungen der Mächte vorbeugen wollte.

General d'Amade gemaßregelt.

Die französische Regierung scheint nun wenigstens von den friedlichen Absichten Spaniens überzeugt zu sein. Denn General d'Amade ist für seine unliebsamen Aeußerungen gemaßregelt worden. Daß diese Maßregelung kommen müsse, war ja natürlich klar. Da man aber glaubte, daß die Regierung seine Worte im Stillen eigentlich billige, daß vielleicht gar eine Verständigung über die Worte vorhergegangen sei, hatte man mit der Strenge nicht gerechnet, die jetzt tatsächlich angewandt wurde. Es wird aus Paris berichtet:

Minister Briand hat den spanischen Botschafter empfangen. Der Kriegsminister hat mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung über die Angelegenheit des Generals d'Amade gehabt. Vorher war General d'Amade vom Kriegsminister empfangen worden, um seine Erklärungen dort mündlich vervollständigen zu können. Nach dieser Unterredung begab sich General d'Amade ins Ministerium des Innern, wo er mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister eine Unterredung hatte. Auf Grund dieser Unterredung entschloß sich der Kriegsminister, den General d'Amade zur Disposition zu stellen, im Laufe der Unterredung erkannte d'Amade die Authentizität des vom „Matin" veröffentlichten Interviews an, zu dem er, wie er sagte, durch patriotische Besorgnisse veranlaßt worden sei. Er müsse jedoch eingestehen, daß er aus der einem militärischen Befehlshaber zukommenden Reserve herausgetreten sei. Briand erkannte in seiner Antwort die militärischen Eigenschaften des Generals d'Amade an und sagte zu ihm, er habe ihm gegenüber eine peinliche Pflicht zu erfüllen, er sei aber überzeugt, daß General d'Amade als ein Soldat, der der militärischen Disziplin unterworfen sei, die natürlichen Folgen seiner Handlungsweise auf sich nehmen werde.

Ein „Revolver-Journalist".

In dem Prozeß gegen den Journalisten Dahsel und die Frau Schuwardt ist am letzten Tage der Vorwoche die Beweisaufnahme soweit gediehen, daß an diesem Montag nur noch der Redakteur Dr. Liman als Sachverständiger vernommen werden sollte. Man nimmt an, daß spätestens an diesem Dienstag das Urteil gesprochen werden wird. Ueber den letzten Verhandlungstag wird uns aus Berlin folgendes berichtet:

Zu Beginn der Verhandlung stellten die Verteidiger eine Reihe neuer Beweisanträge, um darzutun, daß der Verleger der „Wahrheit" völlig unglaubwürdig sei und daß er dieses Blatt nur zum Zwecke der Inseratenerpressung benutze

Die „Wahrheit" verurteilt!

Der Staatsanwalt Leisering beantragte, die Ladung der neuen Zeugen abzulehnen. Es komme nur darauf an, was Dahsel und nicht was Bruhn getan habe. Ueber den Charakter der „Wahrheit" brauche man im übrigen keine Sachverständigen zu hören, denn ihr Charakter sei gerichtsnotorisch. Nach längerer Pause verkündete der Vorsitzende als Beschluß des Gerichts folgendes:

Die Beweisanträge werden abgelehnt, denn das Gericht unterstellt als wahr, daß Angriffe der „Wahrheit" auf bestimmte Personen unterbleiben, wenn von diesen Personen dem Blatte Inseratenaufträge erteilt werden. Der Gerichtsbeschluß spricht ferner aus, daß die „Wahrheit" und ihre Leitung in weiten Kreisen des Publikums als eine Bedrohung erachtet werden.

Die Verhandlung wandte sich dann dem letzten Punkt der Anklage zu, der

Affäre des Fürsten Hohenlohe.

Dahsel soll als Redakteur der „Freiheit", die 1907 von Ahlwardt begründet wurde, einen Roman Ahlwardts veröffentlicht haben, betitelt: „Der fürstliche Kaufmann Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen". Der Roman soll ganz unbegründete Angriffe gegen den Fürsten enthalten haben. Auch in diesem Falle versuchte Dahsel von dem Fürsten Gelder für die eventuelle Unterdrückung einzelner

---

Im Banne dämonischen Einflusses

Kriminal-Roman von E. Miller

Autorisierte Uebersetzung von J. Luedtke.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

In dem prunkvoll eingerichteten Eßzimmer eines englischen Landhauses saßen nach dem späten Diner einige Herren beim Weine.

In buntem Durcheinander lagen und standen die Reste des Nachtisches, Blumen, kostbares Tafelsilber, halbleere Flaschen und Rauchutensilien um den herrlichen Mittelaufsatz der Tafel, dazu brannten auf kunstvollen silbernen Tischleuchtern dicke Kerzen und mischten ihren feinen Wachsgeruch mit dem Dufte von Zigaretten und edlen Weinen. Rund um die hohen Wände des Saales hingen die Bildnisse schöner Frauen und ernstblickender Männer; es waren die Ahnen der Wilders, die bei dem flackernden Lichte der Kerzen so lebendig aus ihren altersdunklen, schweren Rahmen blickten.

An einer der Kerzen entzündete sich George Dalbiac seine Zigarre.

„Hat man," fragte er zwischen dem Anrauchen, „hat man eigentlich schon was neues über die verschwundene Brosche gehört?"

„Ich glaube nicht," erwiderte M. de la Grain.

„Nicht? Schade! — Wissen Sie, die Geschichte ist eigentlich famos — sie amüsiert mich! 's ist doch im Grunde ein prickelnder Gedanke, daß einer von uns das Ding gestohlen hat! Finden Sie nicht?"

Der Franzose hob leise drohend die Augenbrauen. Es sah entsetzlich komisch aus bei seinem Gesichtsschnitte, der nur für den Ausdruck größter Harmlosigkeit und Gutmütigkeit paßte. de la Grain war ziemlich untersetzt und sehr breit in den Schultern. Das Haar trug er reichlich lang und spiegelblank von dem geraden Scheitel rechts und links heruntergebürstet. Er versuchte, seinen gutmütigen Blauaugen einen möglichst abweisenden Ausdruck zu geben:

„Wie meinen . . . ?" fragte er gedehnt.

„Man immer ruhig Blut!" mahnte Sir George, mit der Hand durch die Luft fahrend. „Sie brauchen sich gar nicht zu alterieren. Wenn ich auch „uns" sage, so will ich damit durchaus nicht persönlich werden. Ich spreche ganz im allgemeinen — von der ganzen Gesellschaft, die Mrs. Wilder momentan hier zusammengeladen hat."

„So, so!" brummte de la Grain vor sich hin und beäugte die köstliche Farbe seines alten Portweines gegen das Licht. „Da ist aber noch die Dienerschaft . . ."

„I woher denn!" wehrte Dalbiac eifrigst ab. „Kommen Sie mir bloß nicht mit der Dienerschaft. Für solche Leute ist die Sache viel zu raffiniert gemacht. Ueberlegen Sie doch mal den Vorgang: Unsere liebe Wirtin zeigt uns eben den seltenen Stein, legt ihn in sein Etui und stellt dieses auf den Tisch, um eine Minute das Zimmer zu verlassen. In kürzester Zeit kehrt sie zurück und verschließt das Etui — ohne es vorher noch einmal zu öffnen — in dem feuer- und diebessicheren Tresor. Tags darauf wünscht unsere schöne Frau den Schmuck anzulegen — doch siehe da: der Stein ist verschwunden. Wäre doch eine feine Sache für Sherlock Holmes — ? —"

„Sherlock Holmes? Wer ist denn das?" fragte de la Grain.

„Sie kennen ihn nicht? Macht nichts! Er ist nachgerade langweilig geworden. Ich schlage vor, wir prüfen selber unsere Gesellschaft auf Herz und Nieren, wer von ihnen der Dieb sein könnte. Darf ich unbescheiden bei mir den Anfang machen? Ich bin fünfunddreißig, die süßen Weiblein nennen mich einen schönen Kerl und „entzückend nichtsnutzig" — ich wette wenig, obgleich ich mir jede Extravaganz erlauben kann. Im allgemeinen soll ich auch ganz anständige Manieren haben. Aber du lieber Gott — es könnte mich ja doch irgend ein Grund veranlaßt haben, zur Abwechslung mal meine liebenswürdige Wirtin zu bestehlen. Vielleicht habe ich den Schmuck gestohlen — ist doch möglich! Meinen Sie nicht, de la Grain?"

„Sie sind wundervoll!" lachte der Franzose aus vollem Halse.

„Lachen Sie nicht so leichtsinnig, wer kennt die Menschen aus?" sagte Dalbiac mit komischem Ernste. „Oder fühlen Sie sich etwa schuldig?" Sir George bewegte sehr nachdenklich den Kopf hin und her. „Sie stammen aus altem Adelsgeschlecht und führten sich hier überall mit den besten Empfehlungen in Englands Aristokratie ein. Und Sie haben offenbar auch eine vorzügliche Bildung genossen. Bei Ihrem Konsul sind Sie, hörte ich, lieb Kind im Hause. Ihre bisher geäußerte Gesinnung war soweit auch ziemlich unverfänglich — aber wer weiß? Vielleicht haben Sie sie doch gemauft?"

Abermals lachte der Franzose amüsiert auf, indem er sich weit im Stuhle vorschob und die Beine übereinanderschlug. Mit der Linken stützte er den Kopf, seitlich auf den Tisch gelehnt, und zwinkerte mit zusammengekniffenen Augen, die Zigarette zwischen den gespitzten Lippen, zu Dalbiac herüber. Anscheinend erwartete er die Fortsetzung dieser Revue.

„Also Sie auch nicht?" spann Sir George das Gespräch mit selbstgefälliger Ausdauer fort. „Bleiben uns also nur noch drei Herren und drei Damen. Unsere liebenswürdigen Wirte kann ich wohl gleich in unserer Revue übergehen. Fragt es sich also: Hat Oberst Cheverly, dessen Haar in vierzigjährigem ehrenvollen Dienste ergraut ist, diese — hm — Tat begangen? Oder war's die Mutter unserer Gastgeberin, Lady Arkwrith, die ursprüngliche Schenkerin der Brosche?"

„Hallo! Sie haben ja Miß Cheverly und Mr. Carew ganz vergessen!" ermahnte belustigt de la Grain.

„Diese kommen auch noch!" versprach Sir George. Seine Augen zogen sich zusammen und um Mund und Nase spielte ein bitterböses Lächeln — fast ein teuflisches Grinsen.

„Wir übergingen, wie Sie sagten, Miß Cheverly und Mr. Saville Carew," sagte er nach einem vorbereitenden Schweigen in übertrieben lautem und wichtigem Tone.

An der andern Seite des Tisches stand Mr. Wilder mit einem jungen Manne im Gespräch. Bei der Nennung der beiden Namen sah letzterer auf. Er mochte achtundzwanzig Jahre alt sein, war groß und schlank, und sein wohlgeschnittenes Gesicht trug einen offenen, ansprechenden Ausdruck. Ueber seine breite, weiße Stirne fiel eine Strähne seines dunkellockigen Haares. Seine dunklen sprühenden Augen richteten sich auf den Sprecher.

„Was ist denn da los mit meiner Braut und mir?" fragte er über den Tisch.

(Fortsetzung folgt).

Teile des Romans zu erhalten. Er wandte sich zunächst an den Rechtsvertreter des Fürsten, Justizrat Lobe (Breslau). Dieser vermutete sofort eine Erpressung und lehnte jede Verhandlung ab. Schließlich nahm er einen Besuch der Frau Schuwardt an, die ihm erklärte, Ahlwardt wolle Material gegen den Fürsten veröffentlichen und sie könne das verhindern. Auch der Angeklagte Dahsel wandte sich noch einmal an Justizrat Lobe, dem er schrieb, daß die Hintermänner der „Freiheit", die Ahlwardt und Genossen, das Blatt jetzt in eine Bahn bringen wollten, die er als Journalist nicht mitmachen könne. Nach längeren Verhandlungen zahlte Justizrat Lobe insgesamt 7000 Mark. Dahsel soll dann später versucht haben, noch weitere 1000 Mark von Justizrat Lobe herauszuschlagen. Darauf wurde Justizrat Lobe als Zeuge vernommen. Der Zeuge läßt sich des längeren über die Besuche Dahsels und der Frau Schuwardt bei ihm aus und erklärt, er sei von Anfang an überzeugt gewesen, daß die Besuche einen eigennützigen Hintergrund hatten. Es seien zwar keine Drohungen ausgestoßen und auch keine Geldforderungen gestellt worden, aber er habe das Gefühl gehabt: wenn er gefragt hätte, wieviel kostet die Geschichte, dann hätte man ihm erwidert: so und so viel. Der Fürst hatte übrigens von dem Roman nichts zu befürchten, zumal das ganze Material schon einmal in einer Broschüre

„Mephistos Kinder bei der Arbeit"

an die Oeffentlichkeit gebracht worden war. Die treibende Kraft bei den ganzen Unterhandlungen hat nicht Dahsel, sondern der an der „Freiheit" mit Geld beteiligte ehemalige Oberleutnant Beckh gespielt, der aus einem Rechtsstreit alte Forderungen an den Fürsten Oehringen zu haben glaubt. Zeuge Graf Harmersberg hat namentlich mit dem Oberleutnant a. D. Beckh verhandelt. Dieser habe ihm nahegelegt, die „Freiheit" anzukaufen, damit seinem Bruder Unannehmlichkeiten erspart blieben. Der Zeuge Oberleutnant a. D. Beckh hat Ahlwardt seinerzeit in Wien kennen gelernt. Ahlwardt habe ihm vorgeschlagen, mit ihm nach Berlin zu gehen, wo er, Ahlwardt, einen großen Namen habe, und dort eine Zeitung zu gründen, deren Tendenz

gegen Jesuiten und Freimaurer

gerichtet sein sollte. In der Zeitung sollte die Broschüre „Mephistos Kinder bei der Arbeit" abgedruckt werden. Wenn die Zeitung mit diesem Romantitel auf den Straßen ausgerufen werde, würde das großes Aufsehen erregen. Nebenbei spielten auch die Verkaufsabsichten bezüglich des Bergwerks, an dem Ahlwardt und Beckh gemeinsam beteiligt waren, eine Rolle. Später habe er sich bestrebt, von Ahlwardt wieder loszukommen. Im übrigen habe er geglaubt, einen Rechtsanspruch an den Fürsten aus der Bergwerksgeschichte her zu haben, zumal ihm sein Wiener Rechtsanwalt dies bestätigt habe. Ahlwardt habe gedrängt, daß möglichst viele Kapitel des Romans in der „Freiheit" erschienen; dagegen habe Dahsel sich bemüht, die pikantesten Stellen aus dem Romane zu streichen.

Frau Ahlwardt als Zeugin

bestätigt die Behauptung Dahsels, daß der Uebergang der „Freiheit" in andere Hände infolge des drohenden Konkurses nötig war. Der ehemalige verantwortliche Redakteur der „Freiheit", Paul Werner, erklärte, daß Dahsel bemüht gewesen sei, die anrüchigsten Stellen aus dem Roman herauszustreichen. Ahlwardt sei damit gar nicht zufrieden gewesen und habe Dahsel sogar für den Wiederholungsfall mit Entlassung gedroht. Auf die übrigen Zeugen wurde darauf allseitig verzichtet, und sodann die weitere Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Heer und Flotte.

Major Groß und Zeppelin. In bemerkenswerter Weise hat sich Major Groß, der bekannte Luftschiffer, über die verschiedenen Systeme lenkbarer Luftschiffe ausgelassen und damit dem immer wiederkehrenden Gerede von einem Antagonismus zwischen unseren Luftschiffern ein Ende gemacht.

Ein Heilbronner Blatt veröffentlicht mit Erlaubnis des Majors Groß einen Brief, den dieser anläßlich der Kaisermanöverfahrt seines Luftschiffes an einen hohen Herrn gerichtet hat und der ein bemerkenswertes Urteil über den Grafen Zeppelin enthält. Er schreibt: Wenn es mir gelungen sein sollte, mit unserm Luftschiff zu zeigen, daß wir keineswegs Konkurrenten, sondern Mitarbeiter an dem großen patriotischen Werke mit Ihrem großen Landsmanne, den von uns allen und von mir in Sonderheit hochverehrten Grafen Zeppelin, sind, so wird mir das eine ganz besondere Genugtuung sein und mich für viele ungerechtfertigte Anfeindungen entschädigen. Ob starr, unstarr oder halbstarr die Luftschiffe gebaut werden, das ist ganz gleich; die Hauptsache bleibt immer, daß sie gemeinsam dem lieben Vaterlande zu Ehre und Wohl gereichen. Sie alle haben die gleiche Berechtigung und den gleichen Zweck.

Die Umbewaffnung der deutschen Kavallerie. In der vergangenen Woche sind die neuen, längeren Karabiner auch an die Garde-Kavallerie-Regimenter in Berlin und Potsdam ausgegeben worden. Beim Kaisermanöver waren bereits die bayerische und württembergische Kavallerie und die 8. Jäger zu Pferde — also das blaue v. Kleistsche Kavalleriekorps — mit dieser Waffe ausgerüstet, durch die erst die Reiterei zum Feuergefecht im modernen Sinne befähigt wird.

Streik der norwegischen Unteroffiziere? Infolge ihrer materiellen Benachteiligung durch die neue Heeresordnung bereitet sich ein Streik der norwegischen Unteroffiziere vor, deren jüngere Altersklassen in den letzten Tagen massenhaft und an manchen Orten korporativ ihr Abschiedsgesuch einreichten. Die Bewegung griff auch auf die Mannschaften der Garde über.

Soziales Leben.

Lohnkämpfe in der Seidenindustrie. In den Seidenbandfabriken Elberfelds haben die Arbeiter gekündigt, weil der Verein der Seidenbandfabrikanten in Elberfeld neue Lohnlisten herausgegeben hat. Der Verband des bergischen Industriebezirkes hat erklärt, daß er alle seine Betriebe still legen werde, wenn die Arbeiter ihre Kündigung nicht zurückziehen.

Aus aller Welt.

Raubmord an einem Arzt. In dem Vogelsanger Walde in unmittelbarer Nähe Elbings wurde ein Raubmord verübt. Der praktische Arzt Dr. Ernst Kraus unternahm dort seinen gewohnten Spaziergang, als er plötzlich von einem unbekannten Mann, der aus dem Gebüsch heraussprang, mit einem stumpfen Instrument einen Schlag auf den Schädel und einen tiefen Messerstich in das Genick erhielt. Er war sofort tot. Dann schleifte der Täter die Leiche den Abhang hinunter und nahm ihr das Portemonnaie und die Uhr fort. Bei der Beraubung wurde er offenbar durch andere Spaziergänger gestört, und er ergriff deshalb die Flucht. Kurz darauf wurde die Leiche des Arztes gefunden. Dr. Kraus war 50 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder.

Ein beschlagnahmter Schnellzug. Eine bei einem Eisenbahnunfall zu Schaden gekommene Frau hatte gegen die ehemalige französische Westbahn, die jetzt verstaatlicht ist, ein Urteil erstritten, das ihr Schadenersatz zubilligte. Da sie weder von der Westbahn noch vom Staate ihr Geld erlangen konnte, erschien in ihrem Auftrage der Gerichtsvollzieher Maitre Terrier im Bahnhof zu Rennes und beschlagnahmte den einlaufenden Pariser Schnellzug. Nach erregtem Hin- und Herreden mit dem Bahnhofsvorsteher gab er schließlich den Zug frei, der seine Fahrt nach der westlichen Bretagne fortsetzen konnte, und begnügte sich damit, ein zur Ausbesserung auf einem Nebengleise stehenden Bahnwagen zu pfänden.

Selbstmord kurz vor der Hochzeit. Am Tage vor seiner Hochzeit hat der Hauptmann Hildebrandt vom Feldartillerie-Regiment in Wesel in Hannover Selbstmord verübt. Er war mit der Tochter eines verabschiedeten Offiziers verlobt und zu der Hochzeit nach Hannover gekommen. In der ersten Morgenstunde schnitt er sich in dem Hotel, in dem er mit einigen seiner Kameraden Wohnung genommen hatte, die Pulsader auf und stürzte sich auf den Hof hinab. Hildebrandt erlitt einen Beinbruch, Kopf- und innere Verletzungen und mußte nach einem Krankenhause gebracht werden, wo er starb. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Ein Bombenattentat. Der Direktor des Schwedischen Exportvereins in Stockholm Jon Hammar erhielt ein Postpaket, indem sich eine Bombe befand, die beim Oeffnen des Pakets mit lautem Knall explodierte. Dem Empfänger wurden Daumen und Zeigefinger der rechten Hand abgerissen; ferner erlitt er noch einige andere leichtere Verletzungen. Mit dem Paket zugleich war ein „J. Asker" unterzeichneter Brief eingetroffen, in dem mitgeteilt wurde, daß an den Direktor ein Paket mit sehr wertvollem Inhalt abgesandt worden sei. Die Bombe war in eine Nummer des jungsozialistischen Blattes „Brand" eingewickelt.

Das Resultat der Frankfurter Fliegerkonkurrenz. Bei der Frankfurter Fliegerkonkurrenz gewann den ersten Schnelligkeitspreis Blériot, der die Runde in 1 Minute 17 Sekunden zurücklegte, den zweiten Preis erhielt Baron de Caters mit 1 Minute 18⅕ Sekunden. Den ersten Distanzpreis erhielt wiederum Blériot, der in 17 Minuten 22 Sekunden 10 Runden zurücklegte, den zweiten Preis erhielt Baron de Caters, der in 12 Minuten 14 Sekunden 9 Runden, gleich 14 Kilometer, machte.

Codys Fernflug mißglückt. Oberst Cody, der beabsichtigt hatte, von London nach Manchester zu fliegen, hat nach zwei kurzen Probeflügen von der Ausführung dieses Vorhabens Abstand genommen. Als Grund wird angegeben, daß der Motor nicht zur Zufriedenheit arbeitete.

Ein blutiger Ehestreit. In einem ehelichen Streite erschlug der Bahnmeister Preßler in Kirchenlaibach, Oberfranken, nachts seine Frau und zwei Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren. Preßler erhängte sich nach der Tat.

— In Bingen wurde ein Arbeiter von einer Telegraphenstange erschlagen.

— In Bürstadt brannte das Anwesen des Landwirtes Anton Zeller gänzlich nieder. Ein zweijähriges Kind kam dabei in den Flammen um.

— In einem Steinbruch zu Perrecy wurden drei Arbeiter verschüttet. Alle drei konnten nur als Leichen geborgen werden.

— Im Vorgarten der Berliner Universität wurde das Denkmal für Heinrich von Treitschke enthüllt.

Sportliches.

Eine Fernfahrt des „Parseval III" von Frankfurt nach Nürnberg soll an diesem Dienstag unternommen werden, um den von der Stadt Nürnberg gestifteten Preis von tausend Mark für Motorluftschiffe, die in Nürnberg landen, zu gewinnen. Die Landung ist für mittags 12 Uhr vorgesehen und wird an der alten Landungsstelle des „R. III" erfolgen.

Gerichtliches.

§ **Das Urteil im Güstrower Mordprozeß** wird viel besprochen. Die Geschworenen kamen nach dem Antrag des Staatsanwalts zur Bejahung der Schuldfragen nach Mord, und demgemäß muß das Urteil auf Todesstrafe lauten. Der Verteidiger der Verurteilten hat sofort Revision eingelegt. Im Publikum tritt, nachdem sich anfänglich nur das Gefühl des Abscheus geltend gemacht hatte, jetzt auch die Stimme des Mitleids hervor, weil man sich sagt, daß ein großer Teil der Schuld bei Waldemar Koch liegt, der die Verurteilte durch sein Verhalten ins Unglück gestürzt hat. Da übrigens der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bisher stets Gnade bei Mördern geübt hat, nimmt man an, daß er die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln wird.

Vermischtes.

Kompromittierende Feuerwehruniformen. Die gesamte Feuerwehr der englischen Stadt Alfreton hat ihren Abschied eingereicht, weil die Einwohner des Ortes immer lachen, wenn sie in ihrer neuen Uniform erscheint. Im Stadtrat wurde das Abschiedsgesuch angenommen. Ein Versuch, die so überflüssig gewordenen Uniformen an die Feuerwehren benachbarter Orte zu verkaufen, scheiterte, da auch diese fürchteten, sich damit lächerlich zu machen.

Ein Schildbürgerstreich der Newyorker Zollbehörde. Der schwunghafte Handel mit Gemälden alter Meister nach Amerika droht infolge der Anwendung des neuen amerikanischen Zolltarifs eine Zeitlang stocken zu wollen. Im Tarifgesetz ist zwar bestimmt, daß mehr als 20 Jahre alte Gemälde im Interesse der Kunst zollfrei eingeführt werden dürfen. Nun hat aber das Schatzdepartement eine Verfügung erlassen, die nach einem niedlichen Schildbürgerstückchen schmeckt. Die Gemäldehändler sollen nämlich für jedes Bild ein Zeugnis vorlegen, in dem der Name des Malers, das Jahr der Entstehung des Bildes und sogar der Monat angegeben werden soll, in dem der betreffende Künstler sein Werk vollendet hat. Ein solches Attest beizubringen, ist natürlich in den meisten Fällen ein Ding der Unmöglichkeit. Infolgedessen lagern denn auch im Newyorker Zollhause zahlreiche Bilder alter Meister im Werte von über einer Million Dollar. Einige Händler haben zur Vermeidung von Verzögerungen den Zoll unter Protest bezahlt, wollen aber, wenn die Regierung ihnen das Geld nicht ersetzt, die noch nach Amerika schwimmenden Bilder im Werte von ebenfalls einer Million Dollar eventuell zurückgehen lassen.

Die Marstelegraphie, die der amerikanische Astronom Pickering ins Werk setzen will, wird von dem Leiter des Pariser Observatoriums, Professor Bigourdon, als ein recht zweifelhaftes Unterfangen bezeichnet. Ob der Mars bewohnt ist, sei eine ungelöste Frage. Ueber die Marskanäle wisse man noch garnichts Zuverlässiges. Zufälligerweise will nun aber Robert Jonkheer, Direktor des neuen Observatoriums von Hem, vor zwei Tagen einen neuen Marskanal, den er Proteus taufte, entdeckt haben. Der Kanal habe 1260 Kilometer Länge, 92 Kilometer Breite und schneide den Aequator des Planeten. Er gehe von einem großen Meer der Südhalbkugel aus und münde in einen großen See der nördlichen gemäßigten Zone.

Die dritte Bühnenflucht aus Religiosität. Der schwedischen und der Wiener Schauspielerin, die sich aus religiösen Gründen von der Bühne abkehrten, ist jetzt als dritte im Bunde eine Berliner Kollegin gefolgt. Hedwig Wangel, die ausgezeichnete Künstlerin des Berliner Deutschen Theaters, hat ihrer Direktion mitgeteilt, daß sie aus religiösen Bedenken die Bühne verlassen wolle, um sich der Heilsarmee anzuschließen. Zweifellos steht sie unter dem Einflusse religiöser Wahnvorstellungen. Schon seit etwa zwei Jahren bemerkten die Kollegen der Künstlerin, daß sie sich viel mit religiösen Dingen beschäftigte und alle möglichen religiösen Schriften las. In der letzten Zeit machte sie auch bei den meisten Angestellten des Deutschen Theaters Bekehrungsversuche und versorgte sie mit allen möglichen Traktätchen. Vor einigen Tagen erklärte die Künstlerin, nachdem sie noch die Rolle der Marthe Schwertlein im „Faust" gespielt hatte, einem der Dramaturgen, daß sie gottbegeistert sei und, einem Rufe Christi folgend, die Bühne verlassen müsse. Eine Kollegin, die sie in ihrer Wohnung besuchte, fand sie in Gesellschaft eines Heilssoldaten und ihres Dienstmädchens — ihr Mann, der Kammervirtuos Stabernack, hat sich bereits vor vier Wochen von ihr getrennt — beim Gebet. Direktor Reinhardt, der noch nicht in Berlin ist, hat auf die Mitteilung von diesen Vorgängen keinerlei Stellung zu der Angelegenheit genommen, da er nach dem Vorausgegangenen von dem Entschluß der Künstlerin nicht überrascht sein konnte.

Kunst und Wissenschaft.

Welche Temperatur besitzen die Sterne? Die Temperatur der Sterne, über die man bis jetzt nur sehr unbestimmte Angaben hatte, soll durch die Erfindung eines jungen Physikers namens Normann, die in der Pariser Akademie der Wissenschaften zur Kenntnis gebracht wurde, genau festzustellen sein. Mit Hilfe eines Sternpyrometers von sehr einfacher Konstruktion maß Normann die Temperatur von ungefähr sechzig Sternen. Unsere Sonne wäre nach ihm noch einer der am wenigsten heißen; denn sie weise nur 5990 Grad auf, während beispielsweise der Stern δ der Perseus-Gruppe 55 600 Grad und der Stern λ des Stiers nicht weniger als 60 000 Grad hätte. Diese Ziffern bestätigen übrigens annähernd die Angaben der Spektralanalyse, die in einigen dieser Sterne nur Urelemente wie Wasserstoff erkennen läßt oder Mischungen von Stick- und Kohlenstoff und ihre Zusammensetzung, das Cyanogen, das von der Hitze nicht zersetzbar ist.

Landwirtschaftliches.

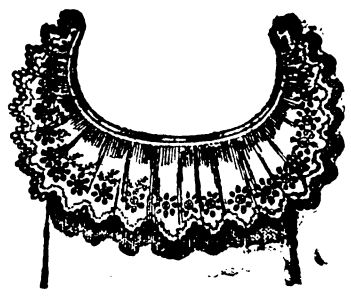
Der Torf als Industrieheizmittel. In Rußland hat die Torfindustrie einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Als in den Revolutionsjahren 1905 bis 1907 die Naphthaindustrie eine schwere Krise durchlebte und dadurch die Preise der flüssigen Heizmittel eine ungewöhnliche Höhe erreichten, sahen sich die Industriellen des Zentralgebiets Rußlands genötigt, ihren Bedarf an Heizmitteln durch Torf zu decken. Heutzutage, wo die Naphthapreise wieder ihren normalen Stand erreicht haben, ist doch Naphtha nicht imstande, den Torf aus dem Zentralgebiete der russischen Industrie zu verdrängen. Der Torf wetteifert nicht nur mit den flüssigen Heizmitteln, sondern auch mit der Steinkohle und andern festen Heizmitteln. Mit welcher Schnelligkeit die Torfindustrie sich entwickelte, beweist die Tatsache, daß im Jahre 1908 die Torfgewinnung im Zentralgebiete der russischen Industrie schon 57 600 000 Pud betrug gegen rund 11 000 000 Pud im Jahre 1907. Zieht man die Billigkeit des Torfes in Betracht, der am Verbrauchsorte nur 7½ Kopeken das Pud kostet, so erklärt sich der siegreiche Einzug des Torfes in die Industriewerke leicht.

Letzte Nachrichten.

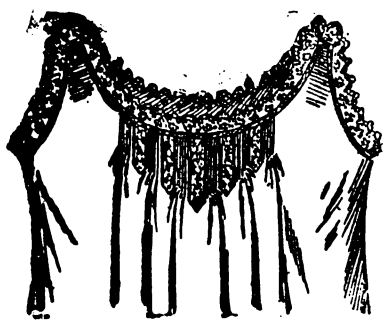
Charbin, 10. Oktober. Nach Ermittelungen des aus Mukden hier eingetroffenen deutschen Konsuls haben sich die Vorgänge bei der Zwangsvollstreckung gegen die Brauereigesellschaft Charbin folgendermaßen abgespielt: Gegen die Brauerei war ein russisches rechtskräftiges Urteil ergangen. Die deutschen Mitinhaber der Brauerei erbaten gegen die Vollstreckung dieses Urteils den Schutz des deutschen Konsulats. Der deutsche Vizekonsul legte darauf gegen die Zwangsvollstreckung Protest ein, indem er von der Annahme ausging, daß die Brauerei nicht den Charakter einer russischen Gesellschaft habe, sondern daß zwischen den deutschen und russischen Besitzern der Brauerei nur ein Verhältnis des Miteigentums bestehe. Er gestattete den beteiligten Deutschen auf ihr Ersuchen, die deutsche Flagge aufzuziehen, verbot ihnen aber, den Maßnahmen der russischen Behörden aktiven Widerstand entgegenzusetzen. Als darauf mit polizeilicher Hilfe die Zwangsvollstreckung vollzogen wurde, sollen zwei Deutsche Widerstand geleistet haben. Die Feststellungen des zur Aufklärung der Angelegenheit entsandten Konsuls haben nun ergeben, daß der Gesellschaft tatsächlich ein Anspruch auf deutschen Schutz nicht zustand. Sie hat bisher stets russischen Schutz beansprucht und erhalten. Unter diesen Umständen ließ der Konsul den Protest zurückziehen und ordnete selbst die Herunternahme der deutschen Flagge an. Wegen des behaupteten Widerstandes zweier Deutscher ist bei dem deutschen Konsul, dessen Gerichtsbarkeit über die beteiligten Reichsangehörigen auch von russischer Seite als zuständig anerkannt wird, Strafantrag gestellt worden. Soweit bisher festgestellt, scheint es sich dabei nicht um grobe Ausschreitungen, sondern um ziemlich harmlose Vorgänge zu handeln. Der ganze Vorfall wird hier ruhig behandelt.

Radfahrer und Interessenten, die ihren Bedarf aus einem leistungsfähigen Spezialhause der Fahrradbranche beziehen wollen, mögen die illustrierte Preisliste der Firma **„Deutschland-fahrradwerke August Stukenbrok in Einbeck"** die solche kostenfrei versendet, einfordern. Neben ca. 30 Modellen der ausgezeichneten Deutschlandfahrräder enthält die Preisliste, welche die reichhaltigste der gesamten Fahrradbranche ist, alle Radfahrerbedarfsartikel, ferner Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und optische Instrumente etc. Auch hat die Firma Spezialpreislisten über Automobile und Zubehör, ferner Waffen, Munition und Jagdartikel, photographische Artikel und Uhren herausgegeben, die ebenfalls unentgeltlich an Interessenten versandt werden.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche



Prima Konfektion!



Damen-Tag- und Nachthemden, Ballhemden
Beinkleider, offen und geschlossen
Kniebeinkleider, Einknöpfer
Nachtjacken, normal und extra weit
Frisiermäntel
Erstlings- sowie Wäsche aller Art
Sämtliche Stoffe zur Selbstanfertigung!

Taschentücher, Handtücher
Tischwäsche, Bettwäsche
Wischtücher, Inletts
empfiehlt in nur abprobierter Qualität sehr preiswert

Hermann Junge

Warmbrunn, Schlossplatz 9 .. Parterre u. Erste Etage.
Mitglied des F. C. Einkaufsverbandes (80 Geschäfte mit jährlichem Umsatz von 10 Millionen Mark).

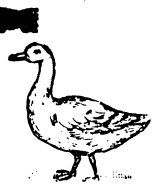
Es hilft sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harnsäure-Leiden erprobten. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre und Anerkennungen, senden wir **kostenlos** an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 1806, Limbach-Sa.

Gasthof „zum weißen Adler".

Mittwoch, den 13. Oktober 1909:

Kirmes-Essen



ff. Speisen und Getränke.
Es ladet Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein
Frau Ottilie Wittwer.

Lebende Bilder

Dieser neueste Roman von Paul Oskar Höcker, der jetzt in der „Gartenlaube" erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den fesselndsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange kostenlose Lieferung des Roman-Anfangs. ....

Einen nüchternen

Arbeiter

stellt **sofort** ein
Paul Opitz, Ofensetzer, Zepter I.

Berliner Fröbelschule

Bülowstr. 82 früh. **Kochp. 12** **C. Krohmann.**

Abt. I. **Kinderfräul.** I. u. II. Kl. Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. II. **Stützen.** Feine bürgerliche Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abt. III. **Jungfer u. Stubenmädchen.** Kurse 2—12 Mon. Prospekte frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten. Stellung kostenfrei. Es erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche die Anstalt nicht besucht haben.

! Beachtenswert !
Blaue Tuch-Kostüm-Stoffe
Kostüm 9.00 Mk.
Lodenstoffe
Kostüm 7.50 Mk.
Cheviot-Kostüm-Stoffe
Kostüm 12.00 Mk.
Damentuche in allen mod. Farben

Joseph Engel, Warmbrunn.

Beste Schweißwolle

nicht einlaufend, nicht filzend
äußerst haltbar und ausgibig
empfiehlt

Hermann Junge
Warmbrunn

Konrad Hopffe

Hermsdorferstr. 17 **Warmbrunn** **Hermsdorferstr. 17**
gegründet 1886

Riesige Auswahl in Uhrketten
für Herren und Damen, neueste Muster
Broschen . Ohrringe . Armbänder . Anhänger . Ringe
Trauringe in jed. Schwere und Feingehalt

Visitenkarten

in Bütten und Pastell
Hochelegant! Hochelegant!
empfiehlt
Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Kautschukstempel jeder Art

empfiehlt und steht mit Musterbogen jederzeit zu Diensten
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Altertümliche Sachen

Möbel, Bilder, Porzellan, Glas, Spitzen und Perlenstickereien werden sofort zu hohen Preisen zu **kaufen gesucht.** Off. unter **K. L. 2** postlag **Hirschberg** abzugeben.

Mit Schutzmarke
Licht

Die „echte Hingfong-Essenz"

tausendfach bewährtes **„Thüringer Hausmittel"**
versendet an Wiederverkäufer pro Dutzend Flaschen Mk. 3,80.
Eine Postkiste von 30 Flaschen Mk. 9.50 — portofrei unter Nachnahme.
W. Winkelmann's Nachf., Frankfurt a. Oder 45.

Bestandteile: Ol menthac piperit., Ol menthac crispae na 1,000 Ko., Ol lavandula, rorismarini, foeniculi, cassiae, anisi aa 0,250 Ko., Aether sulfur. 8,00 Ko., Kampfer 2,00 Ko., Spir. vini 100 Ko.

Wirklich franko

umsonst

sende ich Probefläschchen garantiert **naturreinen** aus frischen Zitronen gepreßten

Zitronen-Saft

zur **Kur** und **Küchen-Zwecken.**

sowie **zur Bereitung erfrischender Limonaden** für Gesunde und Kranke nebst Anweisung und Dankschreiben vieler Geheilter, oder Saft von ca. 60 Zitronen 3,25, von ca. 120 Zitronen 5,50 franko, nur echt mit Plombe **H.T.**

Wiederverkäufer gesucht.

H. Trültzsch
BERLIN O. 34
Königsberger Straße 17.

6. und 7. Buch Mosis

die große Mosis-Bibel

oder der **magisch-sympathische Hausschatz,** das ist **Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse. Mit staunenerregenden Abbildungen, Anweisung zur Zauberei, Geisterbeschwörung usw.,** mit 3 Siegeln, gebunden Mark. 7.50.

Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages, auch Briefmarken.

Paul Bär
Buchhandlung
Glauchau in Sachsen

NB. Das von anderer Seite empfohlene 6. und 7. Buch Mosis, gebunden zum Preise von 3 Mark, liefere ich ebenfalls zu 3 Mark gebunden, bemerke jedoch, daß dasselbe nur einige Bruchteile von obigem enthält. D. O.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stück 50 Pfg.
in **Warmbrunn:** Apotheker **Schaller, C. Scholz, Ww.,**
in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,**
in **Hermsdorf:** in der Apotheke und bei **B. Siegel.**

Zur Nachsaison

empfehle **ein- und zweispännige Spazierfuhren** sowie **Gesellschaftswagen** zu

extra billigen Preisen.

Auch Nachtfuhren werden ausgeführt.
Gleichzeitig bringe ich mich zur **Uebernahme von Hochzeits-, Tauf- und Beerdigungsfuhren** in empfehlende Erinnerung.
Max Hütter, Fuhrengeschäft, Hospitalstr. 4.

Zur Nachsaison

Ein schönes ∴ Gesicht ∴

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint, kann sich jedoch — Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

Grolich's Heublumenseife :: :: aus Brünn,

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt und verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Grolich's Heublumenseife voll und wellig. Weiteres leistet Grolich's Heublumenseife als Kinderseife unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Warmbrunn: Germania-Drogerie (Wwe. Scholz); Josef Lehmann, Kolonialw.-Handlg.; Gust. Selle, Friseur. **Hirschberg:** A. Renner, Parfümerie; Erich Müller, Drog.; Paul Geisler, Handlg.; Gebr. Wecke. **Herischdorf:** Oswald Schubert, Handlg. **Voigtsdorf:** H. Ulbrich; Oswald Ulbrich; G. Rummler, Handlg.

Filzschuh-Fabrik

Hermann Kitta, Oppeln.
Interessenten erhalten Preisliste gratis.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Schnell!

Sämtliche Druckarbeiten
schwarz und farbig
für den Geschäfts- und Privat-Verkehr
fertigt zu billigen Preisen
Warmbrunner Nachrichten

Sauber!

Gallenstein-Kranke

werden hiermit auf meine rühml. auch von Aerzten anerk. schmerzlose Entfernungs-Methode **ohne Operation** aufmerksam gemacht. Kurdauer 24 Std. Ill. Broschüre sende für 10 Pfg. **G. W. Fritze** in **Düsseldorf X, Klosterstraße.**

Lehrer **Schmidt,** Wertheim b. Nakel a. Netze, Frau Oberpostassist. **Münchhofen,** Cöln a. Rh., Luxusstr. 8 und alle Geheilten in der Broschüre sind gern bereit, gegen Rückporto gewisse Auskunft zu geben.

Loeser & Wolff's

weltbekannte Zigarren-Fabrikate in Original-Packungen zu Original-Preisen ∴
empfiehlt **Julius Ronge, Hirschberg i. Schl.,** **Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse** Telefon No. 100.

Zinsen-Quittungs-Bücher

sind wieder vorrätig.
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich Th. Staffa in Warmbrunn
Für die Inserate verantwortlich P. Freyer in Warmbrunn
Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten." (Inh.: F. G. Bethge) in Bad Warmbrunn.